

Freitag, 29. Oktober

Das Wunder von Nagoya

Der heutige Freitag markiert den letzten Verhandlungstag der COP. Heute geht es wirklich um alles oder nichts. Die nächsten 24 Stunden werden zeigen ob unsere düstersten Prognosen Wirklichkeit werden und die gesamte COP am ABS Protokoll scheitert oder ob die Konferenz mit einem Erfolg endet.

Als ich mich an diesem Morgen auf den Weg zum Nagoya Congress Center mache, weiß ich nicht was ich denken soll. Um 01:00 Nachts erhielt ich eine Mail von unseren ABS-Experten vom EED. Betreff: *„ABS Verhandlungen vorläufig gescheitert. Die ABS-Arbeitsgruppe konnte sich auch nach stundenlangen Beratungen nicht auf einen Text einigen mit dem alle leben können.“* War's das also?

Für mich klang es so, als könnte uns nach dieser Neuigkeit nur noch ein Wunder retten. Ich würde ja gerne an Wunder glauben, doch an diesem Punkt war ich schon einmal vor einem knappen Jahr: Es war in Kopenhagen als ich an den UN-Klimaverhandlungen (COP15) teilnahm. Auch damals sah es wirklich nicht gut aus, doch trotzdem hofften wir bis zur letzten Minute, dass die versammelten Staats- und Regierungschefs ihre Differenzen überwinden würden und gemeinsam das Ruder im letzten Moment herumreißen würden. Wir sollten bitter enttäuscht werden...

Wenn Nagoya ein zweites Kopenhagen werden würde, wäre das wohl auch de facto das Ende für den gesamten UN-Umweltprozess und für Rio+20. Das darf einfach nicht passieren! Es steht also viel auf dem Spiel an diesem Freitag.

Mit diesem Wissen im Hinterkopf komme ich mit äußerst gemischten Gefühlen am Konferenzzentrum an. Für 10:30 ist ein Treffen zwischen den deutschen NGOs und der parlamentarischen Staatssekretärin im BMU Ursula Heinen-Esser, die den Minister in Nagoya vertritt, angesetzt. Wie gewohnt verläuft das Treffen in einer sehr entspannten und konstruktiven Atmosphäre. Doch eines verwundert mich: Wenn man in die Gesichter der deutschen Delegation blickt merkt man zwar, dass die Anstrengungen der letzten Tage Spuren hinterlassen haben, doch irgendwie scheinen alle erleichtert zu sein, ja irgendwie sogar ein bisschen glücklich. Was ist in der letzten Nacht passiert? Gibt es vielleicht doch noch Hoffnung?

Die Staatssekretärin berichtet uns, dass neben dem offiziellen Ministersegment nun auch informelle Ministerrunden laufen würde, in der einige wichtige Teilerfolge erzielt werden konnten. So habe die japanische CBD-Präsidentschaft einen Text für das ABS Protokoll vorgeschlagen, der mehrheitsfähig sei. Das heißt, das Bundesgesundheitsministerium seine Blockaderolle aufgegeben hat! Unseren offenen Brief an BM Rösler hatte also Erfolg!

Frau Heinen-Esser erklärt, dass die japanische CBD-Präsidentschaft noch bis in den Nachmittag bilaterale Verhandlungen mit einzelnen Staaten führen wolle und man erst nach deren Abschluss die Plenarsitzung einberufen werde. „Sobald aber erst mal ABS durch ist, dürfte es mit den Texten zum Strategischen Plan und Finanzen schnell gehen“, so Heinen.

15:15 Uhr. Der Beginn der Plenarsitzung wird über Lautsprecher im Konferenzzentrum angekündigt. Alles eilt in die Event Hall in Gebäude Nr. 1. Doch erst mal passiert gar nichts. Wir hören, dass im Hintergrund immer noch bilaterale Gespräche laufen und die Japaner wohl gerade die letzten Staaten von einem

Kompromisstext zum Strategischen Plan und Finanzierung überzeugen versuchen. Vor allem die sog. ALBA-Staaten (ein Bund sozialistischer Staaten in Südamerika bestehend aus Bolivien, Kuba, Ecuador, Venezuela) machen wohl Probleme und verweigern hartnäckig ihre Zustimmung.

Gegen 16:45 geht das Plenary dann endlich los. Der japanische Umweltminister Ryu Matsumoto, der den Vorsitz innehat, fängt ohne lange zu zögern damit an eine COP-decision nach der anderen zu verabschieden. Es geht Schlag auf Schlag und ehe man sich versieht saust der Hammer des Chairs schon wieder runter um die nächste Entscheidung zu verabschieden. Doch bisher wurden nur weniger wichtige Agendapunkte abgearbeitet. Die wichtigsten kommen erst noch.

Um 18:00 wird das Plenary dann erst mal unterbrochen, da die Working Group 2 noch immer nicht fertig ist. Die Delegierten werden zum Empfang der indischen Regierung herauskomplimentiert. Bei Bollywood-Klängen feiern die Inder schon mal die „gelungene“ COP10 und laden alle Delegierten zur COP11 2012 in Indien ein. Mir kommt das alles irgendwie ziemlich surreal vor. Ich weiß beim besten Willen nicht wieso man jetzt schon auf die COP10 anstoßen sollte. Noch immer ist alles offen. Oder wissen die Inder vielleicht schon mehr?

Eigentlich sollte das Plenary gleich nach dem Empfang weitergehen, doch zunächst vergehen endlose Stunden der Ungewissheit. Nach unseren Informationen laufen hinter den Kulissen gerade hektische bilaterale Verhandlungen. Doch - man mag es kaum glauben - es zeichnet sich ein Durchbruch ab: ABS und der Strategische Plan sind angeblich durch!

Die Probleme liegen jetzt beim Text zu finanziellen Ressourcen: Die Entwicklungsländer wollen ihre Finanzforderungen nicht aufgeben und bestehen partout auf niedrigeren Schutzgebietsverpflichtungen. Ein wahrer Krimi beginnt. Die Spannung im Saal ist greifbar. 20 Uhr, 21 Uhr, 22 Uhr - immer noch nichts. Um 22:30 berichten mir dann mehrere NGO-Vertreter, dass mittlerweile alle Staaten bis auf Bolivien überzeugt seien. Konstantin Kreiser (NABU) erklärt mir, dass sich das Südamerikanische Land an einer Formulierung im Finanzpaper zu „Innovative Financial Mechanisms“ stört und jegliche marktbasieren Mechanismen rigoros ablehnt und zu keinem Kompromiss bereit zu sein scheint. Es vergehen weitere 60 Minuten.

Erst um 23:45 geht es schließlich weiter. Und dann spielt sich ein wahrer Showdown ab. Der Chair will das ABS-Protokoll verabschieden und bittet die Staaten um ihre Meinung zum weiteren Vorgehen. Zunächst meldet sich die EU zu Wort und fordert nachdrücklich, dass der Strategische Plan, Finanzielle Ressourcen und ABS nur gemeinsam in einem Paket angenommen werden sollen. Die EU treibt die nicht völlig von der Hand zu weisende Sorge um, dass die Staaten die beiden anderen Dokumente nicht annehmen könnten, sobald ABS durch ist. Daraufhin melden sich nacheinander Venezuela, Bolivien, Ecuador und Kuba zu Wort und fordern das Paket aufzuschnüren und erst das ABS Protokoll anzunehmen, dann den Strategischen Plan und die Finanziellen Ressourcen. Sie argumentieren damit, dass die drei Texte nicht unter den gleichen Bedingungen verabschiedet werden können, da im Strategischen Plan und bei den Finanziellen Ressourcen noch Klammern vorhanden seien. Die EU hält dagegen, dass sich diese Klammern nur auf das ABS-Protokoll beziehen und mit Verabschiedung desgleichen automatisch entfernt würden.

Es kommt zu weiteren Wortmeldungen und die Fronten scheinen verhärtet. Der Chair setzt eine Pause an und man kann sehen wie er sich auf dem Podium hektisch

mit seinen Mitarbeitern berät. Zehn Minuten später schlägt er vor, die drei Dokumente nacheinander zu diskutieren und dann gemeinsam formell anzunehmen. Doch Kuba sperrt sich dagegen. Schließlich schlägt die Schweiz vor die drei Dokumente einzeln aber in umgekehrter Reihenfolge zu diskutieren. Kuba reagiert: Sie sind mit dieser Vorgehensweise überhaupt nicht zufrieden, würden den Vorschlag aber annehmen. Kenia unterstützt dies. Der Südkoreanische Delegierte meldet sich und unterstützt die Japaner. Es gibt Applaus, die Verfahrensfrage scheint gelöst und wir dann doch wie vom Chair ursprünglich vorgesehen behandelt: als Package.

Doch dann fängt beinahe alles von vorne an: Wegen seiner vielen Schwächen lehnen Kuba, Venezuela und Bolivien das ABS-Protokoll ab. Sie sind aber bereit zustimmen wenn ihre Unzufriedenheit im Protokoll ausdrücklich vermerkt wird. Kenia und die Ukraine unterstreichen die Bedeutung des ABS-Protokolls und drücken ihre Zustimmung aus. Und jetzt wird's richtig spannend. Der Chair will jetzt gleich Nägel mit Köpfen machen. Er hebt seinen Hammer und die Dolmetscherin übersetzt, dass das Protokoll „angenommen“ (agreed) sei. Einer seiner Berater springt dem Chair sofort in den Arm und hält ihn nur kurz vor dem Hammerschlag auf. Der Minister erschrickt und realisiert, dass man die Dokumente erst am Ende annehmen wollte. Die Übersetzerin entschuldigt sich, es habe sich um einen Übersetzungsfehler gehandelt. Der Minister habe „agreed“ gesagt und nicht „adopted“. Weiter geht's mit der Diskussion zum Strategischen Plan, die zum Glück ohne große Probleme über die Bühne geht. Ebenso glatt verläuft es bei Finanzen. Nun nachdem die Diskussion erfolgreich beendet wurde, könnten die Dokumente eigentlich angenommen werden, doch die bolivianische Delegierte meldet sich zu Wort. Sie besteht darauf, dass im Finanzdokument eine weitere Änderung eingefügt wird. Das Südamerikanische Land hatte schon zuvor einen Sieg errungen, indem ein ganzes Dokument zu diesen Instrumenten, welches die EU unbedingt haben wollte, in den bilateralen Vorverhandlungen zurückgezogen wurde. Der Chair versucht dies zunächst zu ignorieren. Doch Brasilien und Uruguay unterstützen Bolivien. Weitere Minuten vergehen, der japanische Umweltminister berät sich auf dem Podium mit seinen Mitarbeitern. Schließlich geht er auf Bolivien ein und nimmt den Vorschlag an. Und dann verläuft alles in rasendem Tempo und es passiert was kaum jemand mehr geglaubt hat: Es vergehen keine zehn Minuten und sowohl das ABS-Protokoll, der Strategische Plan und Finanzielle Ressourcen sind mit drei kraftvollen Hammerschlägen angenommen! Das ist der Durchbruch auf den alle gewartet haben!

Jubel bricht aus, die brasilianische Delegation liegt sich mit Tränen in den Augen in den Armen, der EU-Umweltkommissar Janez Potocnik fällt seinen Mitarbeitern um den Hals. Auf dem Podium gibt es Freudensprünge. Es ist tatsächlich geschafft. Was kaum jemand vor 24h für möglich gehalten hat ist Realität geworden. Die COP10 ist ein Erfolg!

Das ist so ziemlich das Beste, was unter diesem Umständen zu erreichen war! An dieser Stelle soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass es bei aller Euphorie auch Anlass zu Kritik gibt. Das Mission-Statement im Strategic Plan lässt viel Spielraum für Interpretationen und ist nur mit Einschränkungen zeitgebunden. Dafür sind aber die Subtargets meist gut, auch wenn sie bei den Schutzgebieten weit hinter dem von den NGOs geforderten Zielen zurückbleiben. Im ABS-Protokoll ist der Compliance Mechanismus nur sehr schwach ausgeprägt. Und auch sonst wimmelt es bei ABS nur so von Loopholes (Schlupflöcher). Auch auf eine verbindliche Walddefinition haben sich die Staaten nicht einigen können. Damit

bleibt auch der Umgang mit Wäldern, insbesondere in Beziehung zum REDD+ Mechanismus, ungeklärt. Positiv wiederum ist das Geo-Engineering Moratorium.

Abschließend lässt sich sagen, dass in Nagoya wahnsinnig viel auf dem Spiel stand, doch am Ende haben wir - das heißt der Schutz der biologischen Vielfalt - gewonnen. Friedrich Wulf bezeichnete die Ergebnisse der Konferenz später als einen „Meilenstein“ und mit Bezug auf das Desaster von Kopenhagen als die „Rettungstunde des Multilateralismus“

Christian Schwarzer, NAJU